

# Unser Törn mit dem Hausboot Seepferdchen 1 von Berlin-Spandau zur Müritz

1. Tag (Montag, 05.05.2014)

Abfahrt von Südhessen am frühen Montag Morgen nach Berlin-Spandau. Kurze Pausen kurz hinter dem Kreuz Hermsdorf und vor den Toren Berlins. In Spandau kauften wir noch ein wenig Proviant in Form von Bier und Limonade ein. Gegen 9.30 Uhr fuhren wir auf das Firmengelände der Firma Keser.



Unser Boot, das Seepferdchen 1, in der Bootscharter-Basis Keser in Berlin-Spandau

Nach den Formalitäten mussten wir erst einmal das Gepäck und Proviant zum Boot tragen und erst einmal warten, da noch die Reinigung im Gange war. Danach konnten wir nach und nach unser Gepäck und Proviant auf unser Hausboot, Seepferdchen 1, hieven und verstauen.

Danach folgte die Übergabe und Einweisung unseres Bootes. Das Seepferdchen 1 ist ein 11,70 Meter langes und 3,70 Meter breites Boot mit 1,10 Meter Tiefgang. Es verfügt über zwei Kabinen mit Doppelbett. Ausserdem sind zwei Toiletten und Duschen vorhanden. Es gibt auf dem Boot Radio und Fernsehen, auch eine gut eingerichtete Küche mit zwei Kühlschränken, Mikrowelle, 4 flammiger Gasherd und Spüle.

Uns wurde ein erfahrener Skipper von Berlin-Spandau bis Liebenwalde zur Seite gestellt, da man in diesem Bereich nur mit dem Sportbootführerschein Binnen fahren darf. Ab Liebenwalde darf dann auch mit dem Charterschein gefahren werden.

Kurz nach dem Ablegen bei der Firma Keser in Spandau gegen 11.30 Uhr fuhren wir noch die Tankstelle an. Danach ging es zunächst auf der Unteren Havel zur Schleuse Spandau. Danach berührten wir leicht die Spree-Oder-Wasserstrasse. Dann führte uns unser Weg über die Havel-Oder-Wasserstrasse (HOW) zunächst nach Norden an unter anderem an Henningsdorf vorbei. Nach längerer Fahrt auf dem Kanal kamen wir zur Schleuse Lehnitz, die sich im Stadtgebiet von Oranienburg befindet. Die HOW beschreibt dann langsam einen Bogen nach Osten.



Die Havel-Oder-Wasserstraße zwischen Berlin-Spandau und Oranienburg



Schleuse Lehnitz auf dem Stadtgebiet von Oranienburg

Etwa eine Stunde nach Lehnitz bogen wir dann nach Norden in die Obere-Havel-Wasserstrasse (OHW) ab. Der ganze Verlauf führt immer der Havel bergan. In Liebenwalde haben wir zum ersten Mal eine Selbstbedienungsschleuse auf unserem Weg zur Müritz benutzt. In der Marina Liebenwalde wurde noch das Trinkwasser aufgefüllt. Nach dem Trinkwasser bunkern, stellte unser Skipper den Charterschein aus und verließ uns. Unser Weg führte weiter die OHW nordwärts zunächst zur automatischen Schleuse Bischofswerder. Nach weiteren 45 Minuten erreichten wir den Anforderungssteg in Zehdenick. In Zehdenick wird dadurch nicht nur die Schleuse aktiviert, sondern auch die Klappbrücke davor.



Klappbrücke und Schleuse in Zehdenick

Nach dem Schleusengang fuhren wir noch etwa 1 Kilometer und bogen nach rechts in den Prerauer Stich ein und gingen am Nordufer vor Anker. Mit einem guten Abendessen beendeten wir den Tag.

## 2. Tag (Dienstag, 06.05.2014)

Meine Crew und ich wurden gegen 6 Uhr sanft von einem Kuckuck geweckt. Am Frühstückstisch besprachen wir unseren bevorstehenden Törn für diesen Tag. Da wir doch sehr wenig Proviant eingepackt hatten, beschlossen wir vom Prerauer Stich nochmal ein Stück zurück nach Zehdenick zu fahren um dort in einem Laden direkt einzukaufen. Wir waren doch ein wenig zu früh und der Laden war noch zu. Ausserdem durfte vor dem Laden nicht festgemacht werden. So beschlossen wir irgendwo unterwegs einkaufen zu gehen. So fuhren wir langsam die OHW aufwärts. 15 km hinter Burgwall fließt die Havel, die bis hier auch Vosskanal heißt. Ab dort geht es nach links (nordwärts) weiter die OHW bis erst einmal in den Stolpsee. Wir entschieden uns geradeaus weiter zu fahren über die Templiner Gewässer (TG) nach Templin. Die ersten zwei Kilometer durch die TG zu fahren ist wie durch Urwald fahren.



So sieht es in den ersten Kilometern vom Abzweig in die Templiner Gewässer aus!

Wir überquerten den Großen Kuhwallsee zur Schleuse Kannenburg. Diese Schleuse ist die einzigste Schleuse seit unsere Einfahrt in die OHW die noch komplett mechanisch betrieben wird und mit einem Schleusenwärter besetzt ist. Diese Schleuse war am heutigen Tag zum ersten Mal in dieser Saison in Betrieb, da das untere Schleusentor gewechselt werden musste. Wir überquerten den Lankensee und später auch den Röddelinsee. Nach nochmal drei Kilometer im Kanal, kamen wir zur Templiner Stadtschleuse, die wieder im Selbstbedienung-Betrieb bedient wird. Auf dem Templiner Stadtsee legten wir im Stadthafen Templin für ein paar Stunden an.



Unser Seepferdchen 1 im Stadthafen Templin



Prenzlauer Tor in Templin

Wir kauften Proviant in einem Supermarkt unweit des Bahnhofes. Danach ging es wieder zurück aufs Boot und weiter zurück bis zum Abzweig in die OHW. In der Schleuse Kannenburg durfte ich nach dem Abwärtsschleusen ein Schleusentor selber durch eine Kurbel öffnen, was sehr interessant war.

Kurz nach dem Einbiegen wieder in die OHW kamen wir zur Schleuse Schorfheide. Diese sowie die Schleusen Zaaren, Regow und Bredereiche werden wieder selbstständig bedient. Die Strecke führt durch eine sehr ruhige und walddreiche Gegend. Kurz hinter der Schleuse Bredereiche stellten wir fest, dass unser Gasanzünder leer war. Mit einem Geistesblitz wendete ich das Boot und fuhr zu einem Restaurant mit Anleger. Dort bekamen wir ein Päckchen Streichhölzer und ein Feuerzeug geschenkt. Nach weiteren 6,5 km fuhren wir in den Stolpsee ein. Dort fanden wir im südöstlichen Bereich einen Ankerplatz für die Nacht. Mit einem guten Abendessen, gekocht von meinem Kumpel, und einem Bier beendeten wir den Tag.

### 3. Tag (Mittwoch, 07.05.2014)

Unsere erste Amtshandlung an diesem Tag war unsere Fahrt nach Lychen. Unsere Fahrt führte in die Lychener Gewässer (LG). Die einzigste Schleuse auf diesem Weg ist die Selbstbedienungsschleuse Himmelpfort.



In der Schleuse von Himmelpfort.

Danach geht es durch den recht kleinen Haussee weiter die Woblitz aufwärts zum Großen Lychensee. Der Weg führt durch einen sehr engen und waldreichen Kanal. An einer Stelle besteht sogar Begegnungsverbot. Am Ende des Großen Lychensee und Unterqueren einer Brücke fahren wir auf dem Stadtsee Lychen ein und drehten eine Runde.



Auf dem Lychener Stadtsee

Danach ging es wieder den selben Weg zurück über die Schleuse Himmelpfort auf den Stolpsee.

Auf dem Stolpsee bogen wir nach rechts OHW aufwärts folgend nach Fürstenberg (Havel) ab. Kurz vor Fürstenberg gab es ein interessantes Industriedenkmal, nämlich die restaurierten Reste einer Eisenbahnfähre über die OHW. Danach erreichten wir den Schwedtsee, den Stadtsee von Fürstenberg. Am Stadthafen legten wir kurz an und gingen kurz Einkaufen.



Unser Seepferdchen 1 im Stadthafen Fürstenberg/Havel

Nach dem Ablegen und dem Unterqueren einer Brücke kamen wir in den kleinen Baalensee.

An der Selbstbedienungsschleuse Fürstenberg mussten wir zunächst eine Gegenschleusung abwarten. Aber dann ging es aufwärts und kamen nach einer Unterquerung einer Eisenbahnbrücke in den Röblinsee. Vom Ende des Röblinsee bis zur Schleuse Steinhavel war es nochmal ein Kilometer. Die Schleuse Steinhavel ist zur Abwechslung mal mit einem Schleusenwärter besetzt. Danach folgten in kurzen Abständen der Menowsee, Ziernsee und Ellbogensee.

In Priepert folgten wir weiter der OHW bis zu unserem Tagesendziel Neustrelitz. Die Fahrt führte durch den Großen Priepertsee, Wangnitzsee, Finowsee, Woblitzsee in den Zierker See. Kurz vor dem Woblitzsee kamen wir zur Schleuse Wesenberg, die mit einem Schleusenwärter besetzt ist. Danach kann man die Ortschaft Wesenberg auf der linken Hand sehen. Nach dem Woblitzsee heisst die OHW auch Kammerkanal. Die Schleuse Voßwinkel wird auch durch einen Schleusenwärter betrieben.

Etwa einen Kilometer nach der Schleuse Voßwinkel kommt eine Eisenbahnbrücke die die niedrigste auf der ganzen Mecklenburger Seenplatte ist. So mussten wir die Aufbauten auf dem Boot ein wenig niedriger machen.



Auf der Fahrt zum Zierker See.

Auf dem Zierker See gingen wir vor der schönen Stadtkulisse von Neustrelitz vor Anker. Mit einem wunderschönen Sonnenuntergang und guten Abendessen beendeten wir den Tag.



Abendstimmung auf dem Zierker See



Die Neustrelitzer Kulisse im Abendrot

#### 4. Tag (Donnerstag, 08.05.2014)

Nach dem Aufstehen und frühstücken holten wir den Anker ein und fuhren in den Stadthafen von Neustrelitz ein. Nach dem Anlegen und Festmachen ging es nochmal kurz zum einkaufen.





Im Stadthafen von Neustrelitz

Danach führte uns der Weg wieder zurück nach Priepert über Wesenberg. An der niedrigen Eisenbahnbrücke klappte diesmal die Durchfahrt schneller, da wir im Schiffsaufbau abbauen schon in Übung waren. In Priepert bogen wir dann Richtung Westen in die Müritz-Havel-Wasserstrasse (MHW) ein.

Nach etwa einer halben Stunde kamen wir zur Schleuse Strasen. Dort waren wir um 13 Uhr. Dort war 30 Minuten Zwangspause angesagt, da der Schleusenwärter seine Mittagspause machte. Nach dem Passieren der Schleuse Strasen bogen wir etwa in der Mitte des Kleinen Palitzsees südwärts in die Rheinsberger Gewässer ab.

Die erste und einzigste Schleuse von den kompletten Rheinsberger Gewässer ist die Schleuse Wolfsbruch. Nach Vorbeifahrt an der Marina Wolfsbruch und Durchfahrt durch den Tietzowsee, den Schlarnsee, den Grienicke See in den Boberecken See vor Rheinsberg. Dort drehten wir einen grossen Bogen vor der Stadtkulisse von Rheinsberg. Auf dem Rückweg von Rheinsberg schauten wir uns noch die Marina Boat City vom Boot aus an. Nach diesem Sightseeing fuhren wir langsam zurück Richtung Wolfsbruch.

Vom Tietzowsee bogen wir westwärts Richtung Flecken Zechlin ab. Wir durchfuhren den Patschsee, den Ziemsee, den Großen Zermittensee und kamen schließlich im Schwarzen See vor dem Flecken Zechlin an. Da sich dieser Tag schon langsam zum Ende neigte, beschlossen wir auf dem Schwarzen See zu ankern. Nach einem guten Abendessen begaben wir uns zur Ruhe.

#### 5. Tag (Freitag, 09.05.2014)

Nach einer geruhsamen Nacht ging es später wieder zurück zum Tietzowsee. Von dort aus ging es nordwärts erst einmal zur Schleuse Wolfsbruch. Nach der Schleuse Wolfsbruch ging es im Kleinen Palitzsee wieder westwärts der MHW Richtung kleine Müritz.

Nach Durchfahrt des Canower Sees kamen wir zur Canower Schleuse. Nach dem Durchschleusen fuhren wir ganz entspannt durch den Labussee. Gegen Mittag erreichten wir die zweitletzte Schleuse unseres Törns, Diemitz. Danach fuhren wir weiter die MHW durch die Seen Vitzsee und Zotensee. Später, kurz vor der Schleuse Mirow, bogen wir nach rechts in den Mirower See ab.

Vor dem Mirower Schloss fuhren wir eine grosse Runde. Danach ging es noch auf die letzten Meter der MHW über unsere letzte Schleuse Mirow zur kleinen Müritz. Dort legten wir am Ostufer der kleinen Müritz, in Rechlin, beim dortigen Yachthafen am Gastanleger an.

Nach erscheinen des Hafenmeisters parkten wir unser Boot zur Tankstelle um. Dort wurde unser Boot mit Diesel und Wasser aufgetankt und der Fäkalientank abgesaugt. Nach dieser Aktion wurde uns ein Liegeplatz zugewiesen, wo wir dann unser Boot festmachten.



Wir beschlossen erst einmal im yachthafeneigenen Restaurant zu Abend zu essen. Auf dem Boot packten wir langsam unsere Sachen, da es leider unsere letzte Nacht auf unserem Boot, das Seepferdchen 1, war. Danach ging es zum letzten Mal an Bord zu Bett.

#### 6. Tag (Samstag, 10.05.2014)

Gegen 10 Uhr fand die Übergabe statt. Danach ging es mit dem Auto über Berlin nach Süddeutschland und Westdeutschland wieder zurück.

Fazit: Das war für uns der beste Urlaub seit langem. Nach fünf Tagen auf dem Boot, hat man das Gefühl, als wäre man schon fast zwei Wochen unterwegs. Ein Törn mit dem Hausboot wird garantiert wiederholt!

## **Ein besonderer Dank geht an Bootscharter Keser!**

Gruß Benjamin Sperling aus dem südhessischen Dieburg